

Hintere Insel für die Einheimischen

Seit vier Jahren ist OB Dr. Gerhard Ecker jetzt im Amt – eine Zwischenbilanz

Seit vier Jahren ist Oberbürgermeister Dr. Gerhard Ecker jetzt im Amt. In einem Interview blickt er auf die Entwicklung auf der Hinteren Insel und stellt klar, dass dort Wohnraum für Einheimische entstehen muss. Zudem erklärt er, warum öffentliche Bauvorhaben viel komplizierter geworden sind.

JW: Vier Jahre im Amt, gibt es etwas, vom dem Sie sagen: Da ist gar nichts vorangegangen?

OB Ecker: Nein, noch ist keines der wichtigen Projekte eingestellt, wir arbeiten an allen, darunter sind Dinge, die schon seit Jahren anstanden, die jetzt endlich abgearbeitet werden.

Gerade die Dauer von Projekten trifft immer wieder auf Unverständnis. Oft vergehen mehrere Jahre, bis etwas fertig ist.

Heutzutage ist es fast unmöglich von vornherein eine Aussage zu treffen, wann etwas fertig wird. Die rechtlichen und die technischen Randbedingungen werden immer schwieriger. Das gilt für alle Kommunen und in Lindau besonders. Egal, wo wir graben, fast immer treffen wir auf Altlasten. Das bringt höhere Kosten und verzögerte Zeitpläne mit sich. Die Annahme, dass etwas ruckzuck geht, mag vor 30 Jahren noch richtig gewesen sein. Die Komplexität wird immer schwieriger. Ich nenne nur die Themen Artenschutz und Lärmschutz als Beispiele.

Dazu kommt, dass wir bei vielen Projekten ja auch Partner im Boot haben, sei es die Bahn oder Herrn Schauer beim Bad.

JW: Das heißt, wenn etwas vorangehen soll, dann muss man dicke Bretter bohren?

OB Ecker: Ja. Anzunehmen, man könne in einer Amtsperiode von sechs Jahren alles zu Ende bringen, geht nicht. Die langen Planungs- und Bauphasen brauchen Geduld und Zähigkeit, um zu einem erfolgreichen Abschluss zu kommen. Bei der Hauptfeuerwache, der Grund- und Mittelschule ist dies bereits gelungen. Bei der Inselhalle sind wir auf einem guten Weg, auch die Zweibahnhofslösung zeichnet sich ab. Die Entwicklungen auf dem Bahlsengelände oder dem Cofely-Areal sehe ich ebenso positiv.

Die Arbeit geht aber nicht aus, allein Im ISEK gibt es eine Liste mit mehr als 30 weiteren Projekten.

Deshalb bin ich mit dem bisher erreichten sehr, sehr zufrieden. Aber in der Tat bleibt noch vieles zu tun in den kommenden Jahren.

JW: Überfordert eine solche Vielzahl von Projekten nicht eine Stadt wie Lindau mit 25.000 Einwohnern?

OB Ecker: Überfordern nicht, aber sicher ist es so, dass wir uns nach der Decke strecken müssen, um alles Dringende erledigen zu können. Dazu gehören für mich auch



OB Dr. Gerhard Ecker will auf der Hinteren Insel Wohnungen für Einheimische bauen lassen.

BZ Foto: Jörn Lorenz/Stadt Lindau

die neue Inselhalle und die Entwicklung der Bahnflächen, davon profitieren vor allem die Einheimischen. Von den Großprojekten ist vielleicht die Therme noch das, was vor allem den Gästen und Touristen dient.

JW: Dazu kommt noch die Kleine Landesgartenschau 2021. Rechnen Sie damit, dass sich diese refinanziert?

OB Ecker: Wir werden sicher ein gewisses finanzielles Defizit haben, denn die Kosten können nicht vollständig durch die Einnahmen gedeckt werden. Wir wollen verstärkt Gäste anlocken und gleichzeitig die Stadt attraktiver machen. Die Aufwertung der Hinteren Insel als Wohn- und Erholungsort ist gerade für die Einheimischen wichtig. Die Bänke und Spielgeräte, der Fußwegbelag sind doch deutlich in die Jahre gekommen. Auch die Römerschanze wird in diesem Zuge hergerichtet.

Und ein Teil des Geländes fließt ja dann auch in die endgültigen Planungen für die Hinteren Insel ein.

Was geplant wird, wird bereits zweigleisig geplant. Manche Fläche wird dauerhaft Freifläche bleiben, andere Flächen

bekommen eine neue Nutzung mit Wohnungen und Dienstleistungen.

Mein Ziel sind mehr ganzjährige Bewohner auf der Insel, sonst wird sie zum Museum. Mit der Entwicklung auf der Hinteren Insel haben wir die Chance, die Insel zu stärken.

JW: Viele befürchten aber, dass dort nicht bezahlbare Zweitwohnungen entstehen.

OB Ecker: Dem müssen und werden wir entgegen wirken.

Auf den Grundstücken, die uns bereits gehören, können wir das auch. Da müssen wir bauen und anbieten, was die Einheimischen brauchen. Hier arbeiten wir auch eng mit der GWG zusammen.

Auf den anderen Flächen können wir über die Planung auch Einfluss nehmen, aber nicht in dem Maß wie auf eigenen Grundstücken.

JW: Bei all den vielen Projekten: Gibt es eines, über dessen Fertigstellung Sie sich besonders freuen würden?

OB Ecker: Für mich wäre es eine Riesenerleichterung, wenn bei der Unterführung Langenweg endlich die Bagger auffahren.

Jürgen Widmer (JW)



Auf der Hinteren Insel sollen vor allem Ganzjahreswohnungen entstehen.

BZ Foto: Hajo Dietz | Nürnberger Luftbild